DAS HOHELIED DES „BUNDES DER ERBARMUNG“

AUS DEM ÄTHIOPISCHEN ÜBERSETZT UND ERKLÄRT

VON

Prof. SEBASTIAN EURINGER

(Fortsetzung)

XII.

Gruß deinem Munde, dem Munde reichsten Segens, der Pforte des heiligen Buches! Beschütze mich, Maria, durch deinen wohlgefälligen **Bund!** Laß mich nicht zu schanden werden vor deinem Sohne und den Myriaden seiner Engel, wenn die Wurzel der Zunge herausgeschnitten und der Mund versiegelt wird!

2. አንቀጺ:] *pr* ወ MB. — 3. ተማሕፀንኒ:] 'ፀንኩ: M. — 5. አመ: ሥርወ: ልሳን:] አምሥርወ: ል': A; አመ: ሥጋ: ወል': B.

2. der Pforte] *pr*. und DM.

des hl. Buches] Damit ist nicht die hl. Schrift gemeint, sondern die *Marienlegenden*, besonders über den BE, welche der Diakon Prochorus nach den Mitteilungen des Apostels Johannes, die dieser wiederum von Maria selbst empfangen habe, in ein Buch geschrieben haben soll.

3. Beschütze mich] Ich nehme meine Zuflucht zu deinem wohlgefälligen Bunde M.

5. wenn die Wurzel der Zunge h. w.] Diese Lesung, die auch M bietet, liegt AB ebenfalls zugrunde; aber A hat አመ: ሥርወ: ልሳን: zu አምሥርወ: ል': und B zu አመ: ሥጋ: ወል': verlesen und damit den Sinn zerstört.

wenn d. Wurzel . . . versiegelt w.] Beim Gerichte, wo der Sünder für immer verstummt.

XIII.

Gruß deinen Zähnen, die wie geschorene Herden paarweise aus dem Bade steigen! Maria, nimm mich anstatt einer Sühnegabe *als Zehnten deines Bundes* an und der Arm deines Gebetes möge (wie) Moses meinen ägyptischen Feind, dessen Herzenslust Bedrückung ist, im Sande begraben!

3. ማርያም: ንሥእኒ:] *tr* M. — ኪጻንኪ:] *pr* ዓሥራተ: M.

1. 2. Vgl. Ct. 4, 2; 6, 6.

3 hat denselben Sinn wie OM, *Mittwoch-L.* XXXV, 56: „Maria . . . nimm mich an als Zehnt der Erbarmung (ንሥእኒ: ዓሥራተ: ምሕረት:); wenn die Menschen und die Engel sich versammeln . . .; wenn aufgeschlagen wird das Buch der Verfehlungen derer, die gesündigt haben; wenn verurteilt werden, die unrein sind: dann gewähre mir, daß ich in Freude mit dir wandle!“ Dazu habe ich dort auf S. 277 angemerkt: „Wenn der Dichter sich als ‚Zehnt der Erbarmung‘ betrachtet wissen will, so wird damit gemeint sein: der Herr möge ihn unter die Zahl derer aufnehmen, die wegen des ‚Bundes der Erbarmung‘, gleichsam als ‚Tribut an Maria‘ gerettet werden.“ Daher wird man mit M vor ኪጻንኪ:

das in der Luft zu hängen scheint, **ዓሥራተ**: „Zehnt“ einsetzen und „als Zehnten deines Bundes“ übersetzen müssen. So wie der Text bei D lautet, muß man **ኪጻንኪ**: als Genitiv zu **ሀዩንተ**: **ዋዓ**: betrachten, also die Voranstellung des Genitivs vor sein Regens mit in den Kauf nehmen, was allerdings in der Poesie zulässig ist. Dann bekommen wir: „Nimm mich statt einer Sühnegabe deines Bundes“, was recht hart erscheint.

anstatt einer Sühne-Gabe] **ዋዓ**: hat Dillmann nur mit I. Sam. 6, 3. 4 etc. belegt, in welchem Kapitel es immer wieder die Weihegeschenke bezeichnet, welche die Philister der heimkehrenden Bundeslade mitgaben, um die erzürnte Gottheit zu beschwichtigen und zu versöhnen. Es bedeutet also wohl ebenso, wie es der MT (**זִבְחָן**) verlangt, „Sühnegabe“, „Sühneopfer“. Der Sinn wird dann sein: da der Beter keine entsprechende Sühnegabe leisten kann, möge der Bund dafür eintreten und er zu denen gerechnet werden, die Gott wegen des Bundes retten muß.

4. 5. Siehe Ex. 2, 12.

Wörtlich: „Und meinen Feind, den Egyptianer, dessen Herzenslust Bedrückung ist, ihn möge der Arm deines Gebetes, Moses, im Sande begraben“, d. h. wie Moses den Egyptianer erschlug und im Sande verscharrete, so möge es Maria durch ihr Gebet mit meinem Feinde (dem Satan) machen.

In der abessinischen Dichtkunst werden die Bilder („das Wachs“) einfach neben das durch sie Versinnbildete („das Gold“) ohne jede Verbindung gesetzt. Man kann sich dann die Konstruktion dadurch näherbringen, daß man vor jedem Bilde („Wachs“) ein „wie“ ergänzt. So stehen hier **ዓ-በጻዊ**: „den Egyptianer“ und **ሙሴ**: „Moses“ ganz frei im Satzgefüge und müssen erst vom Leser eingegliedert werden.

Il faut en outre savoir ménager la figure avec le figuré ou, comme disent les abyssins, la cire avec l'or. Car toutes les poésies éthiopiennes sont un mélange presque continu de figures suivies de leur figuré sans aucune liaison expresse, semblables à cette façon de dire: ‚David Napoléon vainqueur de philistins mamelouks.‘ *David et philistins*, c'est la cire ou la figure; *Napoléon et mamelouks*, c'est l'or ou le figuré, donc les philistins. Ou à cette autre ‚Moïse le Christ sauveur du peuple d'Israël l'Église de la servitude de Pharaon le diable.‘ (P. Juste d'Urbin, bei C. Conti Rossini, *Notice* p. 239.) Weitere Beispiele dafür siehe a. a. O. S. 242–245.

XIV.

Gruß deiner Zunge, die mehr Heiligpreisung ausgesprochen hat, als die Priester des Himmels, die Seraphe, die vor der Dreifaltigkeit stehen! Maria, erinnere zu meinen Gunsten zur Zeit der Vernichtung an das Gedächtnis deines Bundes, wie in der Wüste Osee (^ʿAusê) für Israel (Gott) an den Bund Abrahams, Isaaks und Jakobs und an die Gerechtigkeit des Moses erinnert hat!

1. **ዘአፈድፈድ**:] ጻ: M. — 2. **ቅድመ**:] om M. — 4. **በጻዎ**:] ዘገ: M.

2. die Priester des Himmels] d. s. die 24 Ältesten der Apokalypse (4, 4. 10; 5, 5; 6, 8. 11 u. öfters), welche den Thron Gottes umgeben. Das **πρεσβύτεροι** der Bibel wurde schon frühzeitig von Übersetzern im Sinne von *Presbyter*, *Priester* verstanden, und so wurden die 24 Ältesten z. B. bei den Abessiniern stereotyp zu den 24 himmlischen *Priestern*. Bei den Kopten und den Abessiniern stehen sie in hohem Ansehen und wird ihren (apokryphen) Namen große Zauberkraft zugeschrieben. Im gleichen Verse werden sie als Engel und zwar als Seraphe, die vor dem Dreieinigen stehen, also seinen Thron umgeben, bezeichnet.

4. wie in der Wüste Osee für Israel . . . erinnert hat] wie O. für das Israel der Wüste . . . erinnert h. M.

Osee] Josua, der Sohn des Nun, der Nachfolger Mose's, hieß ursprünglich יְהוֹשֻׁעַ (Hošea'), wofür die LXX Αὐσή , die Abessinier አውሴ ('Ausé) schreiben. Nach Num. 13, 17 wandelte Moses diesen Namen in den uns geläufigen יְהוֹשֻׁעַ (Jehošua') um, woraus die LXX Ἰησοῦς , die Abessinier አገሱ ('Jjâsu), die Vulgata Josua machten.

4. 5. Diese Fürsprache Josuas für Israel kann ich jedoch in der Bibel nicht verifizieren.

XV.

Gruß deiner Rede, welche Rede erwiderte der Rede Gabriels, des Engels der Freudenbotschaft, dessen Gewand Lichtglanz ist! Heilige Maria, Wohnstätte der Kraft Gottes, bravo! dir wurde der **Bund** seiner Erbarmung und seiner Güte gegeben, damit durch ihn die Sünder gerecht werden können.

1. $\text{ለቃሉ:}]$ በቃሉ: M. — 2. $\text{ብስራት:}]$ ምስጢር: AM. — 4. $\text{እንቋዕ:}]$ bis M. — $\text{ተውዘኩ:}]$ ወዘኩ: M. — ኪዳን: $\text{ምሕረቱ:}]$ ኪዳን: (!) ምሕረት: M. — 5. $\text{ጸጸቀ:}]$ 'ቅ: M. — $\text{ደክሉ:}]$ አደክሉ: A.

1. welche Rede erwiderte der Rede G.s] wörtlich: der Gegenrede auf die Rede G.s.

በቃሉ: M ist Druckfehler statt ለቃሉ: D.

des Engels der Freudenbotschaft] oder der Verkündigung; des Engels des Geheimnisses AM. Unter diesem „Geheimnisse“ ist die Inkarnation zu verstehen.

3. Wohnstätte der Kraft Gottes] Siehe Luc. 1, 35: $\text{πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ, καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοί: διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἅγιον κληθήσεται υἱὸς Θεοῦ.}$

4. bravo] bravo, bravo M ist keine Dittographie; denn diese Interjection kommt in der äthiopischen Bibelübersetzung nach dem Vorgang von LXX im Psalter 34, 21. 25; 39, 16; 69, 4; Ezech. 6, 11 doppelt vor. Übrigens sind Verdoppelungen in der äthiopischen Poesie nicht ungewöhnlich. Siehe Grohmann, *Äthiop. Marienhymnen* S. 216, ferner unten Str. 26, 4 M.

እንቋዕ: bedeutet *eia, evax, euge* und ist Jubelruf, den man noch am ehesten mit *bravo!* übersetzen kann; denn gerade die bezeichnendsten deutschen Jubelrufe haben für die Schriftsprache einen zu familiären Klang. Dillmann, *Gr.* § 162 S. 338 verdeutscht es durch *ei!* was aber zu farblos ist.

dir wurde der Bund . . . gegeben] er gab dir den Bund (ኪዳን: ist Fehler für 'ኒ:) M.

der Bund seiner Erbarmung u. s. G.] den Bund *der* Erbarmung und seiner G. (gab er dir) M. Die Suffixlosigkeit von ምሕረት: kann nicht richtig sein; daher ist M zu ምሕረቱ: zu verbessern und „den B. *seiner* Erbarmung und s. G.“ zu übersetzen.

damit durch ihn] በ hat hier finale Bedeutung wie z. B. bei den Einsetzungsworten in der *Weihnacht-Anaphora* (Gregorius-A. II) § 14 und 15: „damit die Sünde nachgelassen werde, und zum ewigen Leben“.

damit durch ihn die S. gerecht w. können] damit durch ihn die Sünder *nicht* gerecht werden können A. Die Negation paßt aber nicht und ist zu tilgen oder es muß heißen: ohne den (ዘእንባሌሁ:) die S. *nicht* gerecht werden können. Aber die letztere Alternative scheidet wohl aus.

XVI.

Gruß deinem Atem, dem Hauche der Gesundung, der die Seelen vieler Menschen heilt, die durch das Gift des Drachen verwundet sind! Maria, tilge durch deinen **Bund** meine Sünden; denn ohne deinen Bund und ohne das Kreuz Christi, des Erben, wird kein Mensch von der Hölle errettet.

1. **ሃፋ-ሰ:**] **እስተ-ሃፋ-ሰ:** M. — 2. **ብዙ-ኃን:**] **ኃጥአን:** M. — 4. **ኪያንኪሰ:**] *om ሰ* M.

1. dem Hauche] dem Atem M.

1. 2. der . . . heilt] **ፈዋሲ:** ist hier verbal, nicht nominal konstruiert.

2. vieler Menschen] der sündigen Menschen M.

4. denn] *om* M.

des Erben] Hebr. 1, 2 heißt Christus als Sohn Gottes κληρονόμος πάντων, „Erbe des Weltalls“. — Beachtenswert ist, daß hier neben dem Bunde auch das Kreuz Christi als Mittel zum Seelenheil genannt und die sonstige Monopolstellung des ersteren in diesem Liede modifiziert wird.

XVII.

Gruß deiner schönen und lieblichen Kehle, durch welche die Eigenschaften „bitter“ und „süß“ unterschieden werden! Maria, was soll ich tun? Denn meine Kraft ist (zu) schwach; auf allen Seiten versagt mir das Tun und bedrängt mich die Welt; du aber, Mutter, tröste mich durch deinen **Bund**!

2. **ጸዋትወ:** **መረር:**] *D adnotat: scriptum est* **ጸዋተ:** **ወመረር:** — 4. **ሐጸኒ:**] **ዓፀበኒ:** M. — **ወጸበኒ:**] **ወጸበበኒ:** M.

2. die Eigenschaften] die Kategorien.

Der Kopist — ob von A oder B oder von beiden, gibt Dillmann nicht an — hielt das **ወ** am Ende von **ጸዋትወ:** für die Kopula **ወ** und trennte die beiden Buchstabengruppen falsch ab: **ጸዋተ:** **ወመረር:** statt **ጸዋትወ:** **መ**::

versagt mir] fällt mir schwer M.

das Tun] nämlich das Gute tun, vgl. Röm. 7, 18ff.: „Denn ich weiß, daß in mir, d. i. in meinem Fleische, Gutes nicht wohnt; denn das Wollen steht bei mir, das Vollbringen des Guten aber (**ወምግባር:** **ሆናድሰ:**) nicht; denn nicht, was ich will, das Gute, tue ich; sondern, was ich nicht will, das Böse, das tue ich.“

Innen fehlt die sittliche Kraft und von Außen drängt die sündhafte Welt, daher kann ich nicht standhaft bleiben und selig werden, wenn nicht der Bund das Fehlende und Verfehlete ausgleichen würde.

XVIII.

Gruß deinem Halse, dessen Aussehen (wie das) des Turmes Davids ist, dessen Grund die Weisen auf Thalphejos gelegt haben! Maria, sage es in das Ohr meiner Seele zu ihrem Troste: „Warum bekümmerst du dich um so vieles, Martha, meine Seele? Denn ein Weniges genügt ohne viele Sorge.“

3. **በልዮ:**] **በሊ:** M. — 4. **ትሰርሒ:**] **ሐ:** (!) M. — **ነፍሱ:** (!) **ዘእዮ:**] **ነፍሱ:** **እገሌ:** M.

1. 2. Vgl. Ct. 4, 4: **ወከመ:** **ማህፈድ:** **ጸዋት:** **ክሳድኪ:** **እለ:** (sic!) **ተሐንጸ:** **ወስተ:** **ተልፍዮሱ:** „Und wie der Turm Davids ist dein (fem.) Hals, der in Thalphejos gebaut wurde.“ Im Ct. ist T. als Ortslage gedacht, hier wahrscheinlich als der Name eines Edelsteins.

4. 5. Vgl. Luc. 10, 41.

4. meine Seele] Seele des N.N. M. In D muß es jedoch **ነፍሱ:** **ዘእዮ:** statt **ሐ:** **ዘእዮ:** heißen.

5. Denn ein Weniges genügt] Dieses „Wenige“ ist der „Bund“, bzw. das von ihm verlangte geringe gute Werk, das zur Seligkeit genügt.

XIX.

Gruß deinen Schultern, welche die Freiheit des Segens an Stelle des Fluches und der Schmach empfangen haben! Maria, trage mich auf der Schulter der Gerechtigkeit deines **Bundes** und nimm mich hin als Zehnten aus der Herde deines Sohnes Alfâ; denn mein Glaube und *meines Herzens* Hoffnung bist du!

2. **ሆኖንተ፣] እምቅኔ፡** B. — 4. **ወንሥእኒ፣] ወንሥእ፡** (!) M. — **እመሬተ፣] እመርጴተ፡** M. —
5. **ወዘብዩ፣] ወልብዩ፡** (!) M; *corrigé*: **ወዘልብዩ፡**

1. 2. die Freiheit des Segens an Stelle des Fluches usw.] So DMA, dagegen B: „die Freiheit (oder: Befreiung) des Segens von der Knechtschaft (**እምቅኔ**) des Fluches“. Da bei den übrigen Zeugen das Gegenstück zu „Freiheit“ („Befreiung“) fehlt, so wird man als solches „Knechtschaft“ (**ቅኔ**) aus B erschließen und als ursprüngliche Lesart: **ግዕዛነ፡ በረከት፡ እል፡ ተወክፋ፡ ሆኖንተ፡ ቅኔ፡ መርገም፡ ወዘለፋ፡** „welche die Freiheit des Segens an Stelle der Knechtschaft des Fluches usw. empfangen haben“, postulieren dürfen.

Je nachdem man **ግዕዛነ** mit *Freiheit* oder mit *Befreiung* wiedergibt, bekommen diese zwei Verse ein anderes Gesicht. Im ersteren Falle würde betont sein, daß Maria niemals dem Fluche verfallen gewesen wäre, den die Sünde über die Eva und die Evaskinder gebracht hat, sondern daß sie war und ist „die Gebenedeite unter den Frauen“. Im letzteren Falle wäre die Gottesmutter wenigstens eine Zeitlang dem Fluche der Sünde verfallen gewesen, aber durch den „Segen“, d. i. wohl der Engelsgruß, davon befreit worden. Meines Erachtens entspricht die erstere Auffassung besser der Mentalität und Logik jener Theologen, welche die Perletheorie und den davon abgeleiteten, oben ausführlich besprochenen Ehrennamen der hl. Jungfrau kennen und anerkennen, also auch des Dichters von MM, als die letztere, welche den Glanz der doppelten Unberührtheit der Gottesmutter, wenn auch nur zeitweilig, trüben würde.

Ich glaube daher, daß man „Freiheit“ übersetzen muß, wenn man den Gedanken des Dichters treffen will, und, da hier der Gegensatz Eva > Maria („mutans Hevae nomen“) zugrunde liegt, so wird gerade die Freiheit auch vom Fluche der Ursünde ins Auge gefaßt sein. So scheint es auch B angesehen und, da er damit nicht einverstanden war, **ሆኖንተ**: durch **እምነ**: ersetzt zu haben, weil diese Präposition, zumal in der Verbindung **ግዕዛነ፡ በ፣ እምቅኔ፡ መ፣** eher den Gedanken an eine *Befreiung aus* der Knechtschaft hervorruft, als **ሆኖንተ፡**, das besser zur Hervorhebung des Gegensatzes „Freiheit > Knechtschaft“ (**ግዕዛነ፡ በ፣ ሆኖንተ፡ ቅኔ፡ መ፣**) dient.

4. und nimm mich hin] om M *mich*: und nimm hin den Zehnten usw.

als Zehnten] **ዐሥራተ፡ እድ፡** eigentlich: „das Zehntel“. Über den „Zehnten des Bundes“ siehe die Bemerkung zu Str. 13, 3.

Alfâ] Name Christi. Siehe Apoc. 1, 8. Daher heißt es im *Gebete von Bartos* (Basset V, 11f.): Mon nom (Christus spricht) est *Alpha*, la première des lettres; celui de mon père *Ala*, qui en est le complément, celui de l'Esprit saint est *Aradyâl*. Andere (magische) Anwendungen des Wortes *Alfâ* siehe Euringer, *Das Netz Salomons*, § 77 und Bemerkung dazu.

5. und meines Herzens] Es muß **ወዘልብዩ**: heißen; in D ist **ል**, in M **ዘ** ausgefallen.

XX.

Gruß deinem Rücken, der einst im Monat (= zur Zeit) der Flucht auf dem Wege nach Koskam (Ḳuesḳuâm) zurzeit seiner Ermüdung der Ruheplatz Gottes war! Maria, nimm den, der deinen Namen als Zusatz zu seinem Namen (d. h. als Beinamen) trägt, am Tage des Gerichts, wenn sein Blut nichts mehr nützt, als seine erbarmende Mutter als Zehnten deines **Bundes** an!

4. በዕለተ፣] ዘዕለተ፣ M. — ከነኔ፣] add ደኃሪ፣ M. — 5. ከጸንኩ፣] ምሕረት፣ M. — ንሥ-
አዮ፣] ንሥአዮ፣ M.

1. im Monat der Flucht] d. i. zur Zeit der Flucht. In gehobener Sprache hat ወርኅ፣ „Monat“ auch die allgemeinere Bedeutung „Zeit“, z. B. Str. 35, 5: ወርኅ፣ ንግድ፣ „der Monat (die Zeit) der Wanderschaft“. Weitere Belege bei Dillmann.

2. auf dem Wege nach Koskam] Die Überlieferung der ägyptischen, namentlich der koptischen Christen, bezeichnet das Gebirge Koskam, genauer das auf oder an demselben später erbaute (Dêr) el-Moharraḳ (Dair al-muḥarraḳ)¹ als das Endziel der Wanderung der hl. Familie auf ihrer Flucht vor Herodes. Da sie in der Stadt Koskam keine Aufnahme gefunden hätte, hätte sie in einer außerhalb derselben gelegenen, verlassenen Wohnstätte (Höhle)², von den Engeln ernährt, sechs Monate zugebracht, bis sie der Engel nach Nazaret zurückgerufen hätte. Die Reise von Bethlehem nach Koskam und zurück nach Nazaret habe mit den verschiedenen längeren und kürzeren Aufenthalten drei Jahre und sechs Monate in Anspruch genommen. Diese Legende stützt sich auf eine angebliche Vision, die dem 24. Patriarchen von Alexandrien, Theophilus (358—412), in diesem, damals zerfallenen Kloster geworden sei. Maria sei ihm erschienen und habe ihm alle ihre Erlebnisse und die Wunder ihres göttlichen Sohnes während der Flucht und während des Aufenthaltes in Koskam genau erzählt und die Wiederherstellung des Heiligtums von D. el-Moharraḳ ans Herz gelegt. Zum Schlusse habe die hl. Jungfrau noch berichtet, daß der Herr, mit den Aposteln auf Wolken herbeieilend, unter Assistenz der Erzengel Gabriel und Michael, seine frühere Wohnstätte feierlich konsekriert und ihr (der hl. Jungfrau) geweiht hätte. Das sei nach der Himmelfahrt, aber noch vor der Zerstreung der Apostel in alle Welt, geschehen. Somit wäre diese Kirche oder besser gesagt Kapelle das erste christliche und, weil vom Herrn selbst geweiht, verehrungswürdigste Gotteshaus und zugleich die älteste Marienkirche. Am anderen Morgen teilte der Patriarch den Bischöfen, die mit ihm gekommen waren, alles mit, was die hl. Jungfrau ihm geoffenbart hatte, und es wurde beschlossen, das verfallene Heiligtum wiederherzustellen. Sein Schüler und späterer Nachfolger, der hl. Cyrill, der mit ihm nach K. gekommen war, habe den Bericht des Pt. genau aufgezeichnet und so der Nachwelt überliefert.

Dieses Apokryphon, „die Vision“ oder „die Homilie des hl. Theophilus“, ist uns in mehreren orientalischen Sprachen und Rezensionen erhalten: Die äthiopische Übersetzung ist zweimal, 1900 von W. Budge³, 1912 von C. Conti Rossini⁴; die syrische

¹ Über den Ursprung dieses Namens siehe später S. 200.

² Nach Abû Şâlih befand sich im 12. Jahrh. das eigentliche Heiligtum, die Wohnstätte der hl. Familie, westlich der Klosterkirche und über der letzteren gelangte man auf Stufen oder auf einer Leiter zu demselben, einem in den Felsen gehauenen, gewölbten Zimmer, wahrscheinlich einem alten Felsengrabe. Die Stellen — der Text ist hier etwas in Unordnung, was störende oder unnötige Doppelungen beweisen — lauten bei Evetts p. 225 so: They stayed in a chamber in the upper story of this church, which is reached by mounting a flight of steps, und p. 227: To the west of this church is a vaulted chamber hewn out in the mountain-side; and here the Lady used to dwell; and the Christian people began to come to this chamber and obtain blessings from it. — Lichtbilder des jetzigen Klosters siehe bei Johann Georg, Herzog zu Sachsen, *Neue Streifzüge*, 1930, Tafeln 52—56.

³ *Lady Meux Manuscripts Nos 2—5: The Miracles of the Blessed Virgin Mary etc.* Chapter 35: *How the Virgin Mary appeared unto the Archbishop Theophilus*. Text nach A (= Lady Meux 2) fol. 90b—101b, p. 62—70. Version: p. 111—131. Erschienen 1900. Diese Rezension ist gegenüber der syrischen Mingana's kürzer; Anfang und Ende sind weggelassen. In „*The Legends of Our Lady Mary, the Perpetual Virgin and her Mother Hannâ*“ (London 1922) p. 61—80 und in der Volksausgabe gleichen Titels (Oxford 1933), ebenfalls p. 61—80, ist die Übersetzung wiederholt. Mir stand nur die Ausgabe von 1900 zur Verfügung.

ebenfalls zweimal, 1917 von Michelangelo Guidi¹ und 1931 von A. Mingana², die arabische in zwei Rezensionen 1921 ebenfalls von M. Guidi¹ publiziert worden. Die Herausgeber haben ihre Texte durch Übersetzungen auch Nicht-Orientalisten zugänglich gemacht. Nur die zwei arabischen Rezensionen sind bis auf den Schluß des Textes von Ms. Vat. ar. 698 unübersetzt geblieben³.

Als Verfasser der „*Visio*“ möchte Mingana p. 4 den bekannten Bischof Cyriacus (Herjâkos) von Oxyrhynchos (Behnessâ) vorschlagen. Er teilt ihn und damit die Entstehung der Schrift mit vorsichtigen Ausdrücken dem 11. Jahrh. zu⁴.

⁴ *Il Discorso su Monte Coscam attribuito a Teofilo d'Alessandria nella versione etiopica.* Nota di C. Conti Rossini, presentata dal Socio I. Guidi, in: RRAL. ser. V, vol. XXI (1912) S. 395–471.

¹ *La Omelia di Teofilo di Alessandria sul Monte Coscam nelle letterature orientali* in: RRAL. ser. V, vol. XXVI (1917) S. 381–469; vol. XXX (1921) S. 217–237, 274–315. Ausgabe und Übersetzung des syrischen Textes nach Ms. Borgia syr. 128; ferner Ausgabe des arabischen Textes nach Ms. Vat. arab. 698 mit Übersetzung des Schlusses; Ausgabe ohne Übersetzung der kürzeren arabischen Rezension des Ms. Vat. arab. 170. Die syrische Rezension stimmt im ganzen mit Mingana überein und hat Anfang und Ende, welche bei Budge fehlen, wie jene Ausgabe.

² *Vision of Theophilus. Or the Book of the Flight of the Holy Family into Egypt*, in: *Woodbrooke Studies, Christian Documents in Syriac, Arabic and Garshûni*, edited and translated with a critical Apparatus. By A. Mingana. Volume III, Fasciculus 5. Reprinted from the „*Bulletin of the John Rylands Library*“, Volumes 13 and 14, 1929–1930. Cambridge 1931. Text nach Cod. Mingana syr. 48 mit Varianten von Mingana syr. 5 und Ms. Borgia syr. 128.

³ Von all diesen Ausgaben und Übersetzungen kenne ich nur Budge 1900, Conti Rossini und Mingana 1931. Prof. J. Simon, dem ich diese bibliographischen Angaben verdanke, hat mir noch folgende einschlägige Arbeiten genannt: F. Nau, *La version syriaque de la Vision de Theophile sur le séjour de la Vierge en Égypte*, in: *ROC*, ser. 2, vol. V (1910) p. 125–132. „C'est l'analyse et le résumé du Discours avec la traduction de quelques passages — mais sans édition de textes — d'après le ms. Borgia syr. 128“; ferner Giuseppe Lazzati, *Teofilo d'Alessandria*, in: *Pubblicazioni della Università Cattolica del Sacro Cuore*, Serie 4: Scienze Filologiche. Vol. XIX, Milano 1935. „C'est une monographie sur Théophile. Il y est question du Discours aux pages 87–89.“

⁴ I cannot therefore find any strong reason militating against the hypothesis, that Cyriacus might have lived, say in the eleventh century of our era. — An dieser Stelle entschuldigt sich Mingana, daß er im vorausgehenden Bande (II, 182, 1) im Vertrauen auf Schermann, Cheikho und mich das 15. Jahrh. als Datum angegeben habe, und zu „Schermann“ merkt er an: „Ägyptische Abendmahlsliturgien [1912, S. 187, 2]. He places him c. 1444 nach Mitteilung von H. Prof. Euringer.“ Da offenbar Cheikho auf Schermann fußt, so hätte ich eine schöne Verwirrung angerichtet. Aber ich habe damals an zwei Orten als mutmaßliches Datum das vierte Jahrhundert angegeben: Im *Or. chr.* Neue Serie I (1911) habe ich in meinem Aufsätze „*Der mutmaßliche Verfasser der koptischen Theotokien und des äthiopischen Weddâsê Mârjâm*“ S. 222ff. die abessinische Legende von der Zusammenkunft des Cyriacus, des Verfassers der *Marienliturgie*, des syrischen Töpfers, des Verfassers des *Weddâsê Mârjâm*, und des Jârêd, des Erfinders oder Reformators der abessinischen Kirchenmusik, zu Mâj Kêrwâh bei Aksum erwähnt und suchte die drei Männer zu datieren. Dabei zitierte ich für Cyriacus Hendrik De Vis, der in der Zeitschrift „*Dietsche Warande en Belfort*“ („Niederdeutscher Garten und Bergfried“) 1909 die *Marienliturgie*, die diesem zugeschrieben wird, ins Vlämische übersetzt hatte. S. 4 des Separatabdruckes (Overdruck) schreibt er: „Abbâ Hêrjâqôs, d. i. Cyriacus war Bischof von Behenessâ und soll nach der *Encyclopédie hagiographique* von Migne um das 4. Jahrh. gelebt haben und im Süden von Ägypten und in Äthiopien

Die Übersetzung aus dem Arabischen ins Äthiopische möchte Conti Rossini p. 399 ungefähr in die Mitte des 14. Jahrh.s oder ein wenig später verlegen, als viele Werke aus dem Arabischen ins Ge'ez übertragen wurden auf Veranlassung des Metropolitens (Abûnâ) Salâmâ, des Sem'on, des Ägypters, u. a. m., wenn wenigstens eine äthiopische Hs. der „Vision“, nml. Ms. or. fol. 117 der Berliner Bibliothek, wie Esteves Pereira annimmt, auf das 14. Jahrh. zurückgeht.

Die Übersetzung ins Ge'ez wurde nach dem gleichen Conti Rossini p. 399 „wahrscheinlich, wie andere Werke, im Kloster al-Muḥarraḡah bei Coscâm“, genauer: im abessinischen Apostelkloster bei Coscam angefertigt.

Schon im 14. Jahrh. läßt sich in Koskam neben dem Dêr el-M. ein abessinisches Kloster „der Apostel“ nachweisen, da ihm der Negus Saifa Ar'ed (1344—1372) eine kostbare Evangelien-Hs., jetzt Nr. 32 der Pariser Nationalbibliothek, schenkte. Siehe C. Conti Rossini, *Il discorso* usw. p. 399, wo noch weitere Einzelheiten von diesem Kloster zusammengestellt sind. Dieses Kloster gelangte bei den Abessiniern zu so hohem Ansehen, daß man in Abessinien selbst, nicht weit von Gondar, ein Kloster Koskam gründete und dorthin die ägyptischen Legenden zu übertragen suchte. So erzählen „die Wunder Mariae und Jesu“ (*Ta'amra Mârjâm wa 'Jjasus*), daß die hl. Familie bis nach Abessinien ihre Flucht ausgedehnt und im dortigen Koskam 3 $\frac{1}{2}$ Jahre verweilt habe und dann unter unzähligen Wundern wieder heimgekehrt sei (siehe E. Littmann, *Geschichte der äth. Literatur* S. 209). Aber diese Transferierung der Legende nach Äthiopien drang nicht durch.

Heutzutage scheinen keine Abessinier mehr im ägyptischen Koskam zu wohnen; denn weder Johann Georg, Herzog zu Sachsen, *Neue Streifzüge* 1930, der am 8. März 1927 dort zu Gaste war, noch der bekannte koptische Gelehrte 'Abd al-Masih Şalib al-Mas'ûdî, *Geschichte der ägyptischen Mönchsklöster*, 1924, wissen etwas davon. Nur beim Letzteren ist die Rede von einer dem „hl. Takla Hajmânôt, dem Abessinier“, geweihten Kapelle, wohl die letzte Erinnerung an die verschwundenen schwarzen Mönche aus Zentralafrika.

Koskam] **ቀስቀም**, Kueskuâm, **КОСКАМ**, **تَوْصَقَام** (Jâḡût, *Geogr. Wb.* IV, 101), **تَوْصَقَام**, **تَوْصَقَام**, **تَوْصَقَام** usw., bei den Europäern Koskam oder Coscam. Stadt und Gebirge dieses Namens liegen am Rande der westlichen (libyschen) Wüste, südwestlich der Bahnstation Nazâli Gânûb der Strecke Melawi el-'Arîsch — Manfalût, etwa in der Mitte zwischen Kairo und Luxor; Provinz Asjût, Bezirk Manfalût, Diözese Sanabûl.

Missionär gewesen sein“ (S. 224). In meiner Übersetzung „der äth. *Anaphora unserer Herrin Maria*“ (*Katholik*, Mainz 1916) S. 6 des Separatabdruckes bemerke ich einfach: „Er (Cyriacus) soll im 4. Jahrh. gelebt und im Süden Ägyptens, ja sogar in Äthiopien missioniert haben.“ Wie kommt aber Schermann dazu, sich für sein Datum auf mich zu berufen? Einfach durch eine Verwechslung. Er bezog meine Datierung des äthiopischen *Organon Mariae* (Officium Marianum magnum), die auf ca. 1440 — nicht 1444 — lautete, auf die *Marien-Anaphora*. Ich machte seinerzeit Sch. auf seinen Irrtum aufmerksam, weiß aber nicht, ob und wo er ihn verbessert hat. — Wenn man aus der Legende von der Zusammenkunft der drei Männer auf ihre Gleichzeitigkeit schließen dürfte, dann würde Cyriacus der ersten Hälfte des 6. Jahrh.s angehören; denn, wie ich in dem erwähnten Aufsatz nachgewiesen habe, ist der „Töpfer“ als Zeitgenosse des Jakob von Sarug († 521) sicher datierbar, und Jârêd war nach dem Synaxar Zeitgenosse des Königs Gabra Maşkal I., der 525 den Thron bestieg. Aber die Grundlagen der Datierungsversuche für Jârêd sind zu unsicher, als daß ich mich für einen derselben entscheiden könnte. Und Grohmann S. 24 will sogar die Geschichtlichkeit des Jârêd bestreiten.

¹ Nur der Kuriosität halber sei die (Volks-) Etymologie des Namens mitgeteilt, welche der Armenier, Abu Şalih (12. Jahrh.) fol. 78a zum besten gibt: **وهذه تعرف بقوص قام فى البرية وتفسير قوس (!) قام المكفّن بالحلفاء للصعليك.**

Das Kloster und das Heiligtum von Koskam führt wenigstens seit dem 12. Jahrh. den Beinamen, der aber den eigentlichen Namen „hl. Jungfrau von Koskam“ fast ganz verdrängt hat, „*Verbranntes Kloster*“, *Dêr el-Moharrig* (Dair al-Muḥarraḳ). Nach Jâkûṭ, *Geogr. Wb.* S. 694 heißt es eigentlich: دَيْرُ الْمُحَرَّقِ „*das Kloster des Verbrannten*“. Wer dieser „Verbrannte“ ist, weiß die Sage, welche Abû Şaliḥ (p. 227, fol. 79 a b) erzählt: In alter Zeit habe in jener Gegend ein frecher, gottloser Riese, Ḥatabâ ben Mâlîḳ (تماليق), durch seine Frevel die Rache des Himmels herausgefordert. Er sei durch einen Blitz erschlagen und zu Atomen verbrannt worden, so daß von ihm keine Spur mehr zu finden gewesen wäre. „Daher habe man diesen Ort al-Muḥarraḳa (المحرقة) genannt“, wozu Butler l. c. anmerkt: „i. e. the burnt village, قَرْيَةٌ being understood. When the form is masculine (al-Muḥarraḳ), دَيْر is understood.“ Aber nach Jâkûṭ heißt es weder „verbrannte Stadt“, noch „verbranntes Kloster“, sondern „K. des Verbrannten“. Da aber im Vulgärarabischen die Endungen nicht ausgesprochen werden und die Sage in Vergessenheit geriet, sagt man heute: el-Meḥarraḳ oder el-Meharraḳa; Morḳos Pascha Simaika, der amtliche Begleiter des Herzogs Johann Georg, „sprach es el-Meharak aus“¹. Die Sage von dem zerschmetterten Riesen erklärt natürlich nichts; aber da gerade an diesem Kloster dieser Beiname haften blieb, obwohl es bei den zahlreichen Christenverfolgungen in Ägypten sozusagen an der Tagesordnung war, daß Kirchen und Klöster verbrannt und zerstört wurden, so muß es mit diesem Brande eine ganz besondere Bewandnis gehabt haben. Leider schweigen darüber die Quellen bzw. fehlen uns.

Dieses angeblich vom hl. Pachomius gegründete Kloster² war zu Beginn des 19. Jahrh.s ganz in Verfall geraten, seine Ländereien und sein sonstiger Besitz größtenteils konfisziert oder geraubt, die Gebäulichkeiten verwahrlost, die Zahl der Mönche auf ein Minimum herabgesunken; es gab keinen Abt und keinen Prior mehr, nur ein Weltpriester im benachbarten el-Kûşijeh, der Kommoş (Gommoş) ‘Abd al-Masiḥ verwaltete, was noch zu verwalten war, excurrendo: da verwendete sich der Finanzminister Mehemet Ali’s, der katholische Kopte Mu‘allim Râli (Ghali), bei seinem Herrn und Freunde und die konfiszierten und gestohlenen Güter wurden zurückgegeben³ und das Kloster nahm

was Evetts übersetzt: The town is called “Kûş Kâm in the desert” and the meaning of this name of Kûş (!) Kâm is “one who makes shrouds of reeds for the poor” (p. 224f.). — *Shrouds of reeds* sind Leichengewänder, Leichenbinden aus Schilf. Der arabische Ausdruck

كفن bedeutet hier „die Leiche einwickeln, einhüllen“. Darnach würde der Name Koskam jemanden oder einen Ort bezeichnen, „der die Leichen Armer für das Begräbnis in Papyrusschilf einwickelt, einhüllt“. Es wäre also an Leichenbinden oder Leichengewänder aus Schilf geflochten zu denken, ähnlich der tunica des hl. Paulus Eremita, „quam in sportae modum ex palmae foliis ille sibi contexuerat“ (Lectio VI. seines Festoffiziums am 15. Januar). Dazu merkt Butler p. 225 n. 1 an, daß **KUOC** soviel ist wie *to prepare for burial by enshrouding, swathing or embalming* und **KALI** soviel wie *reed*. Wenn man dieser Volksetymologie einen konkreten Sinn unterlegen wollte, dann wäre diese Stadt als Produzentin billiger Mumienbinden aus Schilf bekannt gewesen und darnach benannt worden; aber die armen Leute (صعليك) werden ihre Toten selbst bestattet und Mumienbinden kaum von auswärts bezogen haben.

¹ So bei Johann Georg, Seite 24 geschrieben. Er wird aber el-Meharraḳ gesprochen haben.

² Zum nachfolgenden vgl. vor allem: Johann Georg, *Neue Streifzüge*, 1930, S. 23—25: Deir el-Meharak (!); ferner ‘Abd al-Masiḥ al-Mas‘ûdi S. 103f.: *Das Kloster al-Muḥarraḳ mit dem Titel „der Herrin, der Jungfrau“*.

³ Nach G. Macaire, S. 363, dem ich diese Notiz entnehme, wurde die betreffende Urkunde in der Bibliothek des Klosters hinterlegt und wird sich wohl noch dort befinden.

einen solchen Aufschwung, daß es bald als das reichste in ganz Ägypten galt. Jetzt besitzt es 30000 Morgen Ländereien; das von einer Mauer ringsum eingeschlossene Areal mißt 40000 qm. Ein großer Teil ist mit allen Erfordernissen der Jetztzeit neugebaut. Jedem der gegen 100 Mönche stehen zwei große Zimmer mit elektrischem Licht und laufendem Wasser zu Gebote; der Abt ist zugleich Bischof und residiert im Gegensatz zu seinen Kollegen im Kloster, was al-Mas'ûdi wohlgefällig hervorhebt¹. Jetzt ist es das reichste, größte, modernste Kloster Ägyptens und gilt als das älteste und wegen seines Heiligtums als das ehrwürdigste und verehrungswürdigste der ganzen Welt. Erwägt man noch die oben erwähnten Traditionen, die sich an die heute noch unverändert erhaltene, fensterlose, ganz dunkle Felsenkammer knüpfen, dann versteht man die stolze Freude, mit der die frommen Kopten und Abessinier den 6. Hatûr bzw. Hedâr (= 2. Nov. jul., 14. Nov. gregor.) begehen, der der Dedicatio der Kirche der hl. Jungfrau zu Koskam durch Christus selbst geweiht ist. Nach Guidi (*Amh. Lex. ad vocem ቀስቋም*) geht bei den Abessiniern diesem Feste ein 40tägiges Fasten, beginnend am 26. Maskaram (= 23. Sept. jul., 5. Okt. gregor.), voraus.

3. der deinen Namen als Zusatz zu seinem Namen trägt] d. h. wer einen marianischen Namen, wie Gabra Mârjâm, Walda M, Takla M, Zekra M, Kidâna M, Za-M, Walatta M, Ba'eda M, vielleicht auch Lebna Dengel (= tus Virginis), Sarša Dengel (= germen Virginis) usw. hat oder sich aus Frömmigkeit beilegt. Demnach hatte der Dichter einen marianischen Namen oder Beinamen; denn wer so denkt und schreibt, führt einen solchen Namen. Aber leider lüftet er den Schleier der Anonymität viel zu wenig. Es genügt nicht einmal, um Nâ'od als Verfasser auszuschließen. Denn wenn auch von ihm kein marianischer Name bekannt ist, so beweist das bei der Vorliebe der Abessinier, namentlich der Könige, für mehrere Namen nichts; denn er kann sich ganz gut aus Frömmigkeit einen marianischen Beinamen beigelegt haben, ohne daß die Chronisten davon Kenntnis genommen haben.

Beispiele für die Namengebung der Abessinier siehe in Euringer, *Die Geschichte von Nârgâ*, S. 307—311, 105—114 („Der Schematismus des Klerus“ mit zahlreichen Doppelnamen, wozu noch der selten genannte Taufname kommt) und besonders S. 114—117, wo die Namen des Königs und seiner Mutter besprochen werden.

4. am Tage des Gerichtes] am Tage des letzten Gerichtes M. **ዘዕለተ**: M gibt keinen Sinn und ist daher in **በዕለተ**: zu ändern, also = D.

wenn sein Blut nichts mehr nützt] Das Suffix bezieht sich nach dem natürlichen Zusammenhang auf den Namensträger, also auf den Beter und besagt, daß jetzt der status viatoris vorüber und der status termini eingetreten ist, in dem die Buße und selbst das Martyrium zu spät kommen würden. Man könnte aber das Suffix auch auf Gott (Christus) beziehen, was dann besagen würde, daß die Zeit der Gnade und die Wirksamkeit der Sakramente vorüber sind. Die erste Alternative erscheint grammatisch als die natürlichere.

5. als Zehnten deines Bundes] als Zehnten der Erbarmung M. Über den „Zehnten“ siehe die Bemerkung zu Str. 13, 3 und 19, 4.

XXI.

Gruß deiner Brust und ihrer Genossin, deinem Busen, und deinen Zwillingshänden! Maria, ich beschwöre dich bei den Blutstropfen von Golgotha, bereite doch meiner Seele ihren Anteil bei deiner Seele, wenn mein Staub-Leib mit seinem Staube bedeckt wird!

3. **በእጅጃፈ**:] **ዘኘ**: M; **በጸፍጸፈ**: B. — 4. **ታስተጻልዩ**:] **አስታ**: M.

3. Blutstropfen von Golgotha] Golgotha ist hier sicher der Ort der Kreuzigung,

¹ S. 104.

während in Str. 11, 3 darunter das hl. Grab zu verstehen ist; denn bei diesem, nicht an der Kreuzigungsstätte K((a)rânjo = Calvaria) wurde der BE gestiftet. Die Abessinier halten sonst beide Orte: K(a)rânjô = Ort der Kreuzigung und Golgotha = Ort des hl. Grabes genau auseinander. So ganz deutlich und klar im Briefe des Königs Zara Jakob an die Jerusalemer Mönche (Ludolf, *Commentarius*, p. 302). Siehe darüber auch die *Vorbemerkungen* S. 78, Ak. 2, wo ich auch die betreffende Stelle aus diesem Briefe wörtlich zitiert habe.

4. M gebraucht den Imperativ: bereite! D den Jussiv: bereite doch!

XXII.

Gruß deinen Armen und deinen Ellenbogen, den Stützen, die Christum, die verborgene göttliche Perle, umfaßten! Maria, auserwählter als die Engel und die Menschen; wenn der Sünder mit festem Vertrauen dein Gedächtnis begehrt, dann wird er mit dir im Himmelreiche herrschen.

1. ምዕንጋዕ: ምዕንጋዕ: (!) B. — 3. አመለአከት: አምነ: መለአከት: M.

2. die verborgene göttliche Perle] Wörtlich: die verborgene Perle der Gottheit. Siehe Mt. 13, 44 (Gleichnis von „dem im Acker *verborgenen* Schatze“) und 13, 45 (Gleichnis von der „kostbaren Perle“).

XXIII.

Gruß deinen Vorderarmen, die Gold und Purpurfaden zu einem schönen Gewebe für den stehenden Tempel gemacht haben! Maria, erfülle an mir deinen Erbarmungsbund und töte den Feind meiner Seele — denn er ist der Verflucher —, wie Salomon durch seine Weisheit den Semei (Sâmi) getötet hat!

1. ለቤተ: መቅደስ: ዘመቅደስ: አምላክ: M. — 3. ኪዳነ: ምሕረትኪ: om ኪ. M. — ፈጽሚ: D adnotat: scriptum est: ፈጽሚ: — 4. ዕድወ: ፀረ: M. — 5. ከመ: አመ M.

1. 2. die Gold und Purpurfaden . . . gemacht h.] Wörtlich: die Gold *mit* Purpurfaden schön gemacht haben als Weberwerk für den stehenden Tempel (*des* stehenden Heiligtumes Gottes M).

Im apokryphen *Jakobus-Evangelium*, dem sog. Protevangelium, wird erzählt: Als man beschlossen hatte, einen neuen Vorhang für den Tempel anfertigen zu lassen, berief man acht Jungfrauen aus dem Stamme Davids, darunter auch die hl. Jungfrau. Die Frage, wer das Gold, den Bergflachs, die Baumwolle, die Seide, das Purpurblaue und das Scharlachrote und den echten Purpur spinnen sollte, wurde durch das Los entschieden und auf Maria traf der *echte Purpur* und der *Scharlach*. Als sie den *Scharlach* gesponnen hatte, ging sie Wasser holen. Da hörte sie eine Stimme, welche ihr den englischen Gruß bot, sah aber niemanden. Als sie dann zu Hause den *Purpur* vornahm, erschien der Engel und brachte ihr die frohe Botschaft.

Vgl. E. Hennecke, *Neutest. Apokryphen*, 1904, Kapitel 10 und 11, S. 58. Während Maria im griechischen Texte Scharlach (τὸ κόκκινον) und „echten Purpur“ (ἡ ἀληθινὴ πορφύρα), in der äthiopischen Rezension bei Chaîne p. 9 resp. p. 7s aber nur Purpurwolle (ፀምረ: ሚላት:) allein spinnt, teilt ihr die sonstige äthiopische Literatur, soweit sich das von hier aus übersehen läßt, Gold und Purpurfaden zu. So in diesem Liede, dann im *Blumenliede* Str. 62, im *Degguâ* Nr. 2, in der zweiten Strophe eines *Salâm an Gabriel*. Die Stellen sind bei Grohmann S. 235f. abgedruckt und übersetzt. Der Grund für diesen Tausch wird in der beabsichtigten Symbolik zu suchen sein; denn Gold symbolisiert die Gottheit besser als der Scharlach. Denn, wie zu vermuten ist und das *Blumenlied* Str. 62, 1. 2

ausdrücklich beweist, sind die beiden Fäden Sinnbilder der beiden Naturen Christi: ፈትሉ: ወርቅ: ወፈትሉ: ሚላት: አም: በአፀባፀትኩ: ተባዩ። አምሳሌ: መለኮት: ወትሱብእት: አለ: አደሐፀ: በሌ: „Als der Goldfaden und der Purpurfaden durch deine Finger sich miteinander verbanden (genauer: verbrüdeten), die Sinnbilder der Gottheit und der Menschheit, ohne Einbuße zu erleiden, hast du, Maria, . . . ohne Vater das Wunder des Lichtes (Jesum) zur Blüte gebracht (Grohmann S. 96f).“

Es fällt auf, daß für die Vereinigung der beiden Fäden im Blumenliede, dessen Verfasser doch ein Monophysit war, das Verbum ተባዩ። gebraucht ist, das nach MM Str. 13, 2 (እንዘ: ይትባዩ። = paarweise) eher an die συνάφεια = „Zusammenknüpfung“ des Nestorianismus denken läßt.

1. für den stehenden Tempel] d. h. für den materiellen, historischen, von Menschenhänden gemachten Tempel (ναὸς χειροποιήτος Mc. 14, 58) in Antithese zu dem sinnbildlichen, geistigen (ἀχειροποιήτος ebenda), nämlich dem Leibe Jesu: ἐκεῖνος δὲ ἔλεγεν περὶ τοῦ ναοῦ τοῦ σώματος αὐτοῦ. Maria hat für den irdischen Tempel aus zweierlei Fäden ein Gewebe hergestellt, das dem Heiligtum als Vorhang dienen sollte; das ist ein Sinnbild dafür, daß in ihrem Schoße aus den zwei Naturen die Gottmenschheit gewoben werden sollte, welche der Gottheit als Hülle dienen sollte. Vom monophysitischen Standpunkt aus wäre diese Parallele näherliegend als vom dyophysitischen¹.

3. deinen Erbarmungsbund] den E. M.

4. Feind] Widersacher M.

ein Verflucher] wie Semei (Sâmi), der Sohn des Gera, von Bahurim, der Benjamine, der dem fliehenden David fluchte. Siehe II Reg. 16, 5–13; III Reg. 2, 8f.

5. wie Salomon . . . den Semei getötet hat] Siehe III Reg. 2, 41ff.

wie] als (!) M. አም: M. ist jedoch Druckfehler oder Lesefehler für ከም:.

XXIV.

Gruß deinen Handflächen, den Empfängerinnen des Brotes und des Wassers, sooft die Engel des Himmels (sie) dir brachten, als du, Maria, im großen Tempel des Gesetzes warest! Es möge dein Bund zu meinen Gunsten wie ein erlesenes Abendopfer aufgenommen werden, wenn ich eine Handvoll Wasser einem armen Durstigen zum Trinken reiche!

1. ለአራሳትኩ:] ለአራኅኩ: M. — 4. ሊተ:] ለኩ: M.

1. deinen Handflächen] deiner Handfläche M.

den Empfängerinnen] der Empfängerin M. Es steht zwar in allen Texten der Singular ተመጣዩ: es muß aber bei D wegen des Plurals አራሳትኩ: pluralisch übersetzt werden.

2. sooft die Engel des H. (sie = Brot und Wasser) dir brachten] Siehe *Protevangelium* 8, 1 (Hennecke S. 57): „Aber Maria war im Tempel des Herrn wie eine pickende Taube und bekam (ihre) Nahrung aus Engelshand“ und *Liber Nativ.* (Chaine

¹ In der äthiopischen *Marien-Anaphora* (§ 16 meiner Übersetzung im „Katholik“, S. 14, in meiner Neuausgabe aber § 34) wird Maria mit einem Webstuhl verglichen: „Du bist ein Webstuhl; denn von dir hat der Emanuel das unerklärliche Kleid des Fleisches angezogen. Zu seinem Zettel machte er das ursprüngliche Fleisch des Adam; sein *Ein-schlag* war dein Fleisch, sein *Weberschiffchen* das Wort selbst, JCh, sein *Weberbaum* die Überschattung des höchsten Gottes von oben herab und sein *Weber* der hl. Geist.“ Diese Gleichnisrede stammt von dem bekannten Nestorius-Gegner, Proklus von Zyzikus († 446), und zwar aus seiner 1. Homilie *De Laudibus S. Mariae* (Migne S. G. 65, 681), die auch in die dogmatischen Hauptwerke der Abessinier „*Hâjmânota Abau*“ und „*Kêrlos*“ übergegangen ist.

p. 6, 25s.): Maria autem in templo Domini sicut pura columba (በከመ: ርግብ: ንጽሕት:) mansit, cotidie vero angelus Domini cibum ei de coelo demittebat (aeth. Text l. c. p. 7, 18 s.).

4. Es möge dein Bund . . . aufgenommen w.] Ps. 140, 2.

zu meinen Gunsten] dir (!) M = deinetwegen.

5. eine Handvoll Wasser] Mt. 10, 42; Mc. 9, 40. Siehe auch das in den *Vorbemerkungen* S. 84 mitgeteilte „Wunder“ hinsichtlich des „Menschenfressers von Kemer“.

XXV.

Gruß deinen Fingern und deinen weißen Nägeln und deinen beiden Brüsten, den Brunnen begehrenswerter Milch! Maria, Blume des Frühlings, deiner Zeit, als Welker nehme ich meine Zuflucht zu deinen Brüsten und zu deiner Schönheit: durch die Kraft deines Gebetes möge ich vor dem bereiteten Feuer errettet werden!

1. ጽዕድው:; ፀዓድው: M. — 3. መፀው:; ምጽልው: A. — 5. ጸሎትኩ:; ኪጻንኪ: M.

3. Blume] Ct. 2, 2: ከመ: ጽጌ: ደንጉላት: በማእከሉ: አስዋክ: ከማሁ: አንቲ: እንተ: ኅቤዩ: በማእከሉ: አዋልድ: „Wie die Blume der Jungfräulichkeit (= wie die Lilie) unter den Dornen, so bist du, meine Nahe, unter den Töchtern.“

Die Abessinier besitzen ein *ማኅሌተ: ጽጌ:* „Blumenlied“, das Grohmann ediert und übersetzt hat; es wird in der „Blumenzeit“, d. h. vom 26. Juni bis 26. September in der Kirche zu Ehren der „Blume“ (Maria) und ihrer „Blüte“ (Jesus) gesungen (Grohmann S. 62).

Blume des Frühlings, deiner Zeit] Im Ct. ist der Frühling die Zeit der Braut, also auch Mariens. Ct. 2, 10s: ተንሥኢ: ወንዲ: ቅርብትዩ: እንቲአዩ: ሠናይት: ርግብዩ: እስመ: ናሁ ክረምት: ኅሊፈ: ወዘናም: ኅሊፈ: ወገብኦ: ድገሬሁ: ጽጌ: አስተርአዩ: በውስተ: ምድርክ: ጊዜ: ገሚድ: ብጽሐ: „Erhebe dich und komme, meine Freundin, meine Schöne, meine Taube; denn siehe der Winter ist vorüber und der Regen ist vorüber und hat sich zurückgezogen; die Blume (Blüte) ist erschienen in unserem Lande, die Zeit der Beschneidung (der Reben) ist gekommen.“

des Frühlings] Statt መፀው: „Frühling“ hat A ምጽልው: „welk“, was aber hier nicht paßt und vielleicht aus Vers 4 irrtümlich hierher geraten ist. A würde heißen: „welke Blume deiner Zeit“.

5. durch die Kraft deines Gebetes] durch d. K. d. Bundes M.

vor dem bereiteten Feuer] Mt. 25, 41: εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἄγγέλοις αὐτοῦ.

XXVI.

Gruß deinen Seiten, hüben und drüben, die beide mit unvergänglichem grünlichem Goldschimmer verzieret sind! Maria, ziehe mich an der Seite deines Bundes mittelst Umarmung empor, wann die Sünder hinabfahren in das Land der äußersten Finsternis, welche während ihres Lebens die Gemeinschaft mit den Gerechten gehaßt haben!

4. ሶባ:; አመ: M. — ጽልመት:;] bis M (Dittographie).

2. die beide mit unvergänglichem, grünlichem Goldschimmer verziert sind] Ps. 67, 14: ክነፈ: ርግብ: በብሩር: ዘግቡር: ወገባዋቲሃኒ: በኅመልማሉ: ወርቅ: „(wie die) Flügel einer Taube, welche mit Silber und deren Seiten auch mit Goldgrün bedeckt sind“, wird in der marianischen Literatur der Kopten und Abessinier gerne auf Maria angewendet, welche ja schon im Ct. 2, 10, 14; 5, 2; 6, 8 nach der Ansicht derselben als Taube bezeichnet wird. Stellen bei Grohmann S. 173f.

4. wann] wenn M.

in das Land der äußersten Finsternis] Genauer: in das äußerste, letzte Land der Finsternis.

Finsternis] M hat ጽልመት: ጽልመት: „Finsternis, Finsternis.“ Das wird Ditto-graphie sein. Es könnte aber diese Doppelung auch beabsichtigt sein, da dies ein beliebtes Kunstmittel in der abessinischen Volkspoesie sein soll. Siehe Grohmann S. 216, wo auch Belege zu finden sind.

XXVII.

Gruß deinem Bauche, dem Genossen des Bauches der Engel, der nach Maßgabe seines Ranges immer mit Himmelsbrot genährt wurde! Maria, Lade des Gesetzes des Herrn auf Sion, möchte doch der See des Wassers deines Bundes mich reinigen von der Liebe zum Wein; denn die Liebe zum Wein wird Satansfalle genannt!

1. ለከርሠ:] om ለ AB. — 2. ኅብስተ:] pr ወ M. — 3. በጽዮን:] om በ AM. — 4. ወይን:] ወርቅ: M. — 5. ወይን:] ንዋይ: M.

1. dem Genossen des Bauches der Engel] Da Maria wegen ihrer Jungfräulichkeit (Mt. 22, 30 und Parallelen) und Reinheit denselben Rang hatte, wie die Engel, daher wurde sie wie diese mit überirdischem Brote ernährt und daher wird ihr Magen dem Magen der Engel gleichgestellt, was uns allerdings sehr gekünstelt vorkommt, aber vielleicht gerade deshalb den Abessiniern geistreich erscheint.

Wenn AB von ለከርሠ: መ': die Präposition ለ auslassen, so ist das fehlerhaft; denn ለ verweist auf das Suffix in ዘወን: und ist daher nicht zu entbehren.

2. der nach Maßgabes R. . . . genährt w.] und der nach M. s. R. . . . genährt w. M. Himmelsbrot] Siehe Str. 24, 1f.

3. Lade des Gesetzes des Herrn] Dieser Titel Mariens ist schon den Kirchenvätern bekannt und wird von den abessinischen Mariologen häufig gebraucht (Stellen bei Grohmann S. 375f.). Vgl. ‚arca foederis‘ in der Lauretanischen Litanei. Der Gedanke ist der, daß die Bundeslade die Gesetzestafeln des alten Bundes barg, während Maria den Erfüller des Alten und Gesetzgeber des Neuen Testamentes in ihrem Schoße trug.

Da aber im *Kebra Naga t* die Bundeslade, welche Menelik I., der Bastard Salomons aus seiner Verbindung mit der Königin Makeda von Saba, aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt und nach Aksum als Palladium Äthiopiens gebracht hat, die *hl. Sion* heißt, wird auch Maria Sion genannt. In diesem Sinne ist die Lesart von AM zu verstehen: „Lade des Gesetzes des Herrn, Sion, usw.“

4. von der Liebe zum Wein] von der L. zum Gold (Geld) M.

5. die Liebe zum Wein] d. L. zum Besitz (freier: d. Habsucht) M.

XXVIII.

Gruß deinem Herzen, dem Bundesgenossen der Nieren und des Gemütes, und in gleicher Weise Gruß deinen Eingeweiden nebst deinen inneren Organen! Maria, Wolkensäule, führe mich in das Land des Erbes, indem du mir durch das Licht des Feuers, durch deinen Bund, den Weg zeigst und mich mit dem Manna deiner Liebe speisest!

2. ወለእግዑትኪ:] om ወ M. — 4. ትመርሐኒ:] 'ሀኒ: M.

1. der Nieren und des Gemütes] Die Nieren sind auch in der Bibel der Sitz der Gefühle.

2. und in gleicher Weise] om und M.

4. durch das Licht des Feuers, deines Bundes,] Die äthiopische Poesie liebt es, das Bild und das Versinnbildete einfach nebeneinander zu stellen. Siehe die Bem. zu Str. 13, 4. 5. Dein Bund ist das Feuer, das den Weg zum Ziele (Seligkeit) erhellt, wie unten v. 5 das Manna die Liebe Mariens zum Dichter (Beter) versinnbildet. — Die Israeliten führte am Tage eine Wolkensäule, in der Nacht eine Feuersäule an; der Bund der Erbarmung tut das gleiche auf dem Wege zum und im Jenseits.

den Weg zeigest] oder: führest.

XXIX.

Gruß deinem Nabel, dem Abbild eines gedrechselten Bechers, und deinem reinen Mutterschoße nebst deiner gesegneten Lende! Maria, heilige Gebärerin des heiligen Gottes, lagere rings um meine Seele bis zur dritten Sphäre, wenn ein neidischer Engel sich ihr in der Luft entgegenstellt!

3. ቅዱስ:] ክርስቶስ: M. — 5. ተቃወማ:] ተቃወምዎ: M.

1. dem Abbild eines gedrechselten Bechers] Ct. 7, 3: ኅንብርትኪ: ከመ: ማዕከክ: ፍሐቅ: „Dein Nabel ist wie ein gedrechselter Becher.“

3. heilige G. des hl. Gottes] hl. G. Christi, des Gottes (!) M.

4. lagere rings um meine Seele] Beschütze mich von allen Seiten.

bis zur dritten Sphäre] Nach dem Tode muß die Seele drei Sphären (falak) durchwandern, bis sie an den Ort ihrer vorläufigen Bestimmung gelangt. Auf diesem Wege können ihr die Dämonen zahlreiche und ernstliche Hindernisse in den Weg legen, die aber Maria durch den Bund, auch in ganz verzweifelten Fällen, wie z. B. jener des Kanibalen von Kemer einer war, unschwer beheben kann. Daher enthält die *Binde der Rechtsfertigung* als Prophylaxe acht „Gebete für die Himmelsreise“ (ጸሎት: ዘመንገድ: ስማድ:) mit der stereotypen Anfangsbitte: „Bewahre mich, Christus, davor, daß die Engel der Finsternis meine Seele aufhalten!“ (ዕቀብኒ: ክርስቶስ: ከመ: ኢየሱስ: ለነፍሰይ: መለክተ: ጽልመት:).

5. wenn ein neidischer Engel sich ihr ... entgegenstellt] In M steht das Zeitwort im Plural trotz des Subjekts im Singular. Man muß also dieses kollektivisch verstehen: „wenn neidische Engel sich ihr entgegenstellen“.

XXX.

Gruß deiner Jungfrauschaft, der Gesamtheit der fünf Sinne und deinen beiden Schenkeln, den Säulen des vernünftigen Tempels! Maria, Lade und Tafeln des neuen Bundes, salbe mich mit dem Balsam des Fastens bis zu der Fußsohle und (bis) zu dem Haupte; denn das Fasten heilt das Weh der Seele!

1. ሐዋሳት:] ሐ': M. — 2. ወለክቶጽኪ:] ወክቶ': M. — 4. ወርእስ:] እምርእስ: M.

2. und deinen beiden Schenkeln] Wie vor መካብብ: das Dativzeichen ለ fehlen kann, so ist es auch vor ክቶጽኪ: entbehrlich, vgl. M.

des vernünftigen Tempels] Es liegt nahe, die Gottesmutter mit einem bzw. dem Tempel zu vergleichen. Siehe die Väterstellen und Zitate aus der äth. Literatur bei Grohmann S. 250ff. und S. 483 unter dem Stichwort „Tempel“.

vernünftig] wörtlich: redend vgl. λογικός.

3. Lade] Siehe Str. 27, 3.

Tafeln des neuen Bundes] *OM Mittw.* XXVII, 6; L. p. 65: „(Denn Maria ist:) die Tafeln des Gesetzes und des Bundes, auf denen die Zehn Worte standen, geschrieben

von den Fingern Sabaoths.“ In der „Litanei“ der äthiop. *Marienanaphora*, § 17 meiner Übersetzung, heißt die hl. Jungfrau: „Die Tafeln des Moses.“ Dazu bemerkte ich: „Vgl. *Weddásé Márjám* (ed. Fries S. 29): „Du (Maria) bist jenes zweite (innere) Zelt, welches das Allerheiligste genannt wird, weil die *Bundestafeln* und die Zehn Worte (Dekalog) sich dort befinden, die mit Gottes Fingern geschrieben sind. Es brachte uns (dieses Allerheiligste) zuerst die Botschaft von dem Jota, welches der Anfang des Namens unseres Heilandes Jesus Christus ist, der aus dir ohne Verwandlung Mensch wurde.“ (Siehe auch § 39 meiner Neuausgabe.) D. h. die Zehnzahl der Gebote weist auf das Zahlzeichen Jota und damit auf Jesus hin. Wie nun im A. B. Gott auf die Tafeln die zehn „Worte“, also das typische (vorbildliche) Jota schrieb, so ist die Menschwerdung Jesu, das antitypische Jota, ebenfalls ein Werk Gottes. Also: Tafeln = Maria, die zehn Worte = Jesus.“ Andere Stellen bei Grohmann S. 278ff.

4. bis zu der Fußsohle und (bis) zu dem Haupte]. Statt **ወርእስ**: ist mit M zu schreiben: **እምርእስ**: und zu übersetzen: „vom Haupte bis zur Fußsohle“. Die Wortstellung ist ja in der Poesie sehr frei, besonders wenn der Reim zur Umstellung zwingt.

XXXI.

Gruß deinen Knien zusammen mit deinen Füßen, die zur Zeit des *Bittens um Verzeihung* und des Fürbittens unaufhörlich anbeten! Maria, da du durch dein Wort seines Wortes teilhaftig geworden bist, bitte deinen Sohn, er möge mir seine Milde gewähren, wenn er alle Sünder der Welt im Feuer verbrennen wird!

1. **አስተርእዮ፡] አስተምርዮ፡** M; D *emendat*: **አስተስርዮ፡** — 2. **ይሰግዳ፡] ሰጎ፡** M. — 3. **በቃልኪ፡] ለቃልኪ፡** AB; **ለኡብ፡** M. — **እስመ፡] እንተ፡** M. — 4. **ለወልድኪ፡] ለሕይወተ፡ ነፍስ፡** M. — 5. **ምድር፡] om** M.

1. zur Zeit des Bittens um Verzeihung usw.] D hat **ጊዜ፡ አስተርእዮ፡** „zur Zeit des Erscheinens (oder Sichtbarseins)“, was aber keinen rechten Sinn gibt. Daher schlägt Dillmann in der Fußnote vor, **አስተስርዮ፡** „des Bittens um Verzeihung“ zu lesen. Diese Lesart wird auch durch M empfohlen und daher habe ich darnach übersetzt. In den Hss. werden beide Verben des öfteren miteinander verwechselt (Dillmann, *Lex.* col. 347).

Der Sinn ist: Maria betet für die Sünder, namentlich für jene, die durch den BE darauf ein Anrecht haben, unaufhörlich, solange die Endentscheidung noch nicht gefallen ist.

3. da du durch dein Wort seines Wortes t. g. b.] *seines Wortes* (nl. des Wortes deines Sohnes) = des Bundes der Erbarmung; *durch dein Wort* = durch die Bitte Mariens an ihren göttlichen Sohn um dieses Mittel zur Seligkeit. Es handelt sich also um den BE, und nicht um die Menschwerdung, noch um das *Fiat mihi secundum verbum tuum*. Das hat Dillmann richtig erkannt und daher das schwerfällige **ለቃልኪ፡** seiner Hss. AB in **በቃ፡** verbessert und in den Text aufgenommen.

Der Text von AB: **ለቃልኪ፡ እስመ፡ ተ፡ ቃሎ፡** würde lauten: „da du des Wortes deines Wortes teilhaftig geworden bist“ usw. „*Des Wortes*“ wäre dann = „des Bundes“, „des Versprechens“ der Erbarmung; „*deines Wortes*“ = des Logos. Aber der Logos, bzw. Christus, ist nicht das Wort *Mariens*; daher ist AB als fehlerhaft zu betrachten und die Konjekturen D.s anzuerkennen.

M: **ማርያም፡ ለኡብ፡ እንተ፡ ተ፡ ቃሎ፡** „Maria, die du des Wortes (Logos) des Vaters teilhaftig g. b.“, ist wohl dadurch entstanden, daß man nicht den BE, sondern die Inkarnation, herauslesen wollte.

4. bitte deinen Sohn] bitte das Leben der Seele M. In diesem Falle ist „das Leben der Seele“ Bezeichnung des „Sohnes“. Man könnte auch übersetzen: „bitte ihn, daß er mir seine Milde, das Leben der Seele, gewähre!“ Die naheliegende Übersetzung: „bitte

ihn, daß seine Milde mir das Leben der Seele gewähre“, ist ausgeschlossen, weil es nicht **ሃሀሉ:** sondern **ሃሀሎ:** heißt und dieses durch den Reim auf *lô* in allen fünf Versen festgelegt ist.

5. alle Sünder der Welt] om. der Welt M.

ሀሎ:] genauer wäre **ሀሎሙ:**, was aber der Reim nicht zuläßt; aber auch ohne diesen Zwang kann **ሀሎ:** für **ሀሎሙ:** stehen. Siehe Dillmann, *Gram.* § 157, 2.

XXXII.

Gruß deiner Ferse und deinen Fußsohlen, die zu dem Berge Koskam (Kueskuâm) gingen, als die Soldaten die Kinder mordeten! Maria, Tochter des *‘Ezrâ*, sprich zum Gott des Himmels: Willst Du wirklich die Seele, die *Dich* (doch) bei all ihrem Tun liebt, wegen ihrer dreißig Dinge verdammen?

1. **ወለመከደኩ:**] **‘ከ:** B. — 2. **ወስተ: ደብረ: እስከ: ደ:** M. — 4. **ትኩንና:] ተኩንና**
A. — **፴]ሀለስ:** M.

2. zu dem Berge Koskam] bis zum Berge K. M. — Da **ደብረ: ቀ’:** auch „Kloster von K.“ bedeuten kann, so darf man annehmen, daß der Gedanke an dieses berühmte Kloster beim Dichter mitschwingt. Über Koskam habe ich schon bei Str. 20 ausführlich gehandelt.

3. Tochter des *‘Ezrâ*] Darüber weiß ich nichts.

4. Willst Du wirklich . . . verdammen?] **ተኩንና:** (lies: **‘ንና:**) A ist Infinitiv IV, 2 (Praetorius): „ihr (der Seele) Verdammtwerden“. A würde also lauten: „Ist ihr, der Seele, die dich doch liebt, Verdammtwerden wirklich?“ Freier: „Soll die Seele usw. wirklich verdammt werden?“

wegen ihrer 30 Dinge] wegen ihrer drei Dinge M. **ሀለስ:** = drei, **ሀለሳ:** = dreißig. Verwechslung liegt nahe, wenn die Zahl ausgeschrieben ist. Aber ich kann weder die 3, noch die 30 Dinge angeben.

5. die *Dich* doch / liebt] D und M (und vermutlich auch AB) haben das Feminin-Suffix **ኩ:** = dich, Maria; die Anrede geht aber auf Gott, daher muß in **ታረቅረከ:** geändert werden, außer man nimmt einen Gedankensprung mitten im Satz mit in den Kauf.

XXXIII.

Gruß deinen Zehen, den Spitzen der beiden Füße, und den Nägeln eines jeden derselben! Maria, verbirg durch deinen **Bund** meine Sünde; denn mein Nebenmensch, obwohl ebenso sterblich wie ich, schöpft mit dem Kelche der Zunge mein Blut und trinkt es!

3. **በኪዳንኩ:] በኪዳነ: ምሕረት:** M. — **ጎጧኣትዩ:] ጎቡኣትዩ:** M.

3. durch deinen Bund] durch den Bund der Erbarmung M.

meine Sünde] meine Heimlichkeiten M = *occulta mea* (Ps. 18, 13: **እምጎቡኣትዩ: ኦንጽሐኒ:**).

XXXIV.

Gruß deiner Gestalt, welche die Luft der Tugenden aufzog und der Sturm der Sünde nicht beugte! Maria, bedecke mich mit dem Flügel deines **Bundes** vor dem Gerichte! Wenn dein **Bund** nicht ein Mittel der Rettung für ihn gewesen wäre, wer hätte dann die Seele des Menschenfressers retten können?

2. ጎጠአት:] ኃጠጢአት: (!) M. *Budge ipse* „sic!“ *addit.* — 3. በክንፈ:ኪጻንኪ: ክድንኒ: ማርያም:] ማርያም: ክድንኒ: በክ: ኪ: M. — 4. ሰቢ:] *add* ሰ M.

3. mit dem Flügel deines Bundes] wie eine Henne ihre Küchlein.

4. wenn] wenn aber M.

5. des Menschenfressers] Siehe hierüber *Vorbemerkungen* S. 84.

XXXV.

Gruß *deinem Bilde*, dem Abbilde Annas und Elisabets, dessen Schönheit eigenartig und dessen Zartheit einzigartig ist! Maria, Jungfrau, jungfräulich außen und innen, dein **Bund** sei mir zum Lösegeld im Angesichte des (all-)mächtigen Schöpfers, wann der Monat der Wanderschaft vorüber ist und es mit dem Handeln ein Ende hat.

1. ለመልክኦ: ሐና:] ለመልክኪኪ: ለመልክኦ: ሐና: B; ለመልክዕኪ: (!) ለመልክኦ: ሐና: M. — 3. ድንግል: ድንግልተ:] ድ': ቅድስተ: B; ቅድስተ: ድንግልተ: M. — 5. ንግድ:] ነገድ: A; ዕድሜ: B; ነገድ: M. — በሤጥ:] *om* በ M.

1. 2. Gruß deinem Bilde, dem Abbilde Annas, . . . einzigartig ist] B: Gruß deinem Bilde, dem Abbilde der Anna und der Elisabet, dessen Schönheit eigenartig und deren Zartheit einzigartig ist! M: Gruß deinem Bilde, dessen Schönheit andersartig und dessen Zartheit eigenartiger ist als (beim) Bilde (**ለመልክኦ:**) der Anna und der E. Budge übersetzt den letzteren Text: Salutation unto they person more than unto the person of Ḥannâ and Elisabeth, for the beauty thereof is of divers kinds and its tender freshness is a thing apart [from that of other woman]. Er hat ganz richtig das komparative Verhältnis in M erkannt, es aber auf Salutation und nicht auf die Adjektive in v. 2 bezogen.

Der Text D ist lückenhaft; er bedarf der Ergänzung nach BM. Es ist, wie diese zeigen, nach ሰላም: durch Haplographie ለመልክኪኪ: „deinem Bilde“ ausgefallen und muß daher wieder eingesetzt werden.

Mit diesem Gruße: Gruß deinem Bilde usw. faßt der Dichter die vorausgehende Schilderung des Äußeren Mariens, das „Bild Mariens“, nochmals zusammen, bevor er zu dem Preise ihres Lebensendes und ihrer Assumptio schreitet, und vergleicht es mit dem der beiden hochbegnadigten Frauen, die Maria am nächsten kommen, mit der Mutter Samuels Anna im A. B. und mit der Mutter des Täufers Elisabet im N.B.; denn beide waren heilig und hochbegnadigt und haben durch ein Wunder empfangen und geboren. Aber Maria's Bild überragt ihr Bild himmelhoch; denn es ist „von einzigartiger Schönheit und unvergleichlicher Zartheit“; denn Maria ist, wie Vers 3 betont, „jungfräulich außen und innen“. Somit bildet diese Strophe den Höhepunkt des Lobpreises Mariens in diesem Liede und zugleich den Abschluß und die Zusammenfassung des „Bildes“, des Malke'a Mârjâm, im engeren Sinne.

3. jungfräulich] heilig B, heilig, jungfräulich M. — Budge: O Mary, thou holy woman, who wast virgin [within and without].

jungfräulich außen und innen] Über die Tragweite und Bedeutung dieses Ausdrucks, namentlich im Hinblick auf die Erklärung des Ehrentitels Mariens: ድንግል: በፎ: „Jungfrau in zweifacher Hinsicht“ habe ich in den *Vorbemerkungen* S. 85—95 eingehend gehandelt.

5. der Monat der Wanderschaft] A: der Monat der Sippe (!). ነገድ: *Sippe, Stamm, Geschlecht*, ist Fehler für ንግድ: *Wanderschaft*; B: der Monat der Frist; M: der M. des Wanderns. — Monat ist an dieser Stelle wie Str. 20, 1 und Gloria tibi p. 148, 5 soviel wie Zeit, Frist. Diese Bezeichnung „Monat“ wird gewählt sein, um die Kürze des Lebens gegenüber der Ewigkeit hervorzuheben. Siehe 2. Petr. 3, 8.

und es mit dem Handeln (Feilschen) ein Ende hat] und das Handeln ein Ende hat M.

Der Dichter denkt an die Parabel von den Talenten und hat die Zeit im Auge, die für jeden kommt, wo er mit seinem Pfunde nicht mehr wuchern kann, sondern Rechenschaft für dessen Verwaltung ablegen muß.

XXXVI.

Gruß dem Auszug deiner Seele beim Anblick des glänzenden Lichtes, ohne daß dich der finstere Engel des Schreckens durch seine Dunkelheit erschreckte! Ich beschwöre dich, Maria, bei der Gottheit des Herrn, daß er mich durch deinen **Bund** von den drei Schrecklichen errette, wann der Tod mich von diesem meinem Leibe scheiden wird!

2. በጽላሎቱ:] om በ M. — 3. አምሕላኩ:] እም': M. — 4. ያድገኝ:] ታድገኝ: M.

des glänzenden Lichtes] des lumen gloriae.

2. ohne daß dich der finstere Engel des Schr. durch seine Dunkelheit erschreckte] M vielleicht: ohne daß die Dunkelheit des finsternen Engels d. Schr. dich erschreckte. Aber dann müßte es doch heißen: ለመልክ: አፍርሆ:: Es wird also vermutlich in M በ ausgefallen und በጽላሎቱ: wiederherzustellen sein.

der finstere Engel des Schreckens und die drei Schrecklichen in Zeile 4 werden Dämonen, keine Engel sein. In der Weihnachtsliturgie (Gregorius II) § 1 und 2 sind dagegen die „Furchtbaren“, die dort aber ግሩማን: nicht ደንግዳን: heißen, Engel, die Gott ganz nahe stehen, und acht, nicht bloß drei an der Zahl.

4. daß er (der Herr) mich ... errette] daß du (Maria) mich errettet M.

XXXVII.

Gruß deinem Leichnam, der nicht in der Ruhestätte blieb, weil ihn alsbald der Geist des Lebens des Vaters auferweckte! Maria, es ist für dich nichts wunderbares, die gerechten Leute zu erretten; wenn du aber durch deinen weisen **Bund** die Sünder errettet: so ist das wirklich wunderbar und ist das wirklich staunenswert.

1. deinem Leichnam] Wörtlich: dem Leichnam deines Leibes.

4. durch deinen weisen Bund] Wörtlich: durch d. B., die Weisheit; siehe die Bem. zu Str. 13, 4. 5.

XXXVIII.

Gruß der Einbalsamierung deines Leibes mittelst leinener Tücher und Myrrhe durch Petrus, den Mann des Jubels! Erbarme dich meiner, Maria, und sage nicht zu mir zurzeit der Not: „Warum sollst du den *Schutz* meines **Bundes** und meiner Hilfe preisen?“ Ich sage: „Soll ich denn nicht mit dem Öle der Sünder gesalbt werden?“

4. ታአዦት:] ተአ': M. — ዐቃቤ:] ዐ': M.

1. der Einbalsamierung] oder: der Einhüllung. Ersteres paßt besser zu „Myrrhe“, letzteres besser zu „Tücher“. Da aber die Einbalsamierung bei den Juden in der Weise erfolgte, daß man die Leiche in Tücher hüllte, in die man Spezereien gab und Salben strich, so habe ich die Übersetzung „Einbalsamierung“ gewählt, weil sie zu beidem paßt.

2. durch] ለዕለ: እደ:, wörtlich: „durch die Hand“ = على يد, „Arabismus“.

Petrus, den Mann des Jubels,] Vielleicht wegen der Seligpreisung: „Selig bist du, Simon bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart usw.“ Mt. 16, 17.

4. Warum sollst du den Schutz meines Bundes ... preisen?] D: warum sollst du den Beschützer (**ዐቃቤ**) meines Bundes ... preisen? Da „Beschützer“ hier etwas sonderbar klingt, ist mit M **ዐቃቤ**: (siehe auch Str. 6, 1) zu lesen und wie oben zu übersetzen.

5. Soll ich denn nicht mit dem Öle der Sünder gesalbt w.?] Vgl. Ps. 140, 5. Unter dem „Öle der Sünder“, das die von den Sünden geschlagenen Wunden heilen soll, versteht der Dichter den Bund der Erbarmung.

XXXIX.

Gruß deinem Grabe; denn du bist der Stolz aller Völker, die an ihm zusammenkommen! Maria, komme *in der* Stunde meines Todes zu mir Sterblichen! Kommst du denn nicht, wenn eine von den Christenseelen stirbt, sofort, um sie zu trösten?

1. **አሌ**:] **አንተ**: M. — 2. **ለአሕዛብ: ከሎሎ**:] **ለአሕዛብ: ምድር: ወለአዝብ**: M. — 3. **ለሰዓተ**:] **ሰ** M. — 4. **ደመውት**:] **ትመውት**: M.

1. 2. M hat etwas anders konstruiert als D und noch dazu aufgefüllt: „Gruß deinem Grabe, an dem (**አንተ**: **ባት**:) man zusammenkommt; denn du bist der Stolz der Völker der Erde und des Volkes (d. i. der Juden, ihres [Mariens] Volkes)!“ Vgl. Judith 15, 9, 10.

die an ihm zusammenkommen] M: an dem man zusammenkommt. Das Grab Mariens ist eine Wallfahrtsstätte geworden. Als dieses Lied gedichtet wurde, hatten die Abessinier beim Grabe Mariens beim Garten Gethsemane ein Kloster „*Gethsemani*“.

3. in der Stunde meines Todes] D: **ለሰዓተ: ሞትዩ**: „für die Stunde m. T.“ ist nach M in **በሰዓተ: ሞትዩ**: „in der St. m. T.“ zu verbessern.

4. Die Lesart M: **ትመውት**: (fem.) ist genauer als D: **ደመውት**: (masc.); denn **አሐት**: ist dazu Subjekt.

XL.

Gruß deiner Auferstehung, dem Abbild der Auferstehung Christi, ohne daß er das verschlossene Tor des Grabes öffnete! Maria, du bist der Anfang der Hoffnung des Adam! Wenn dein Gebet und dein **Bund** nicht mit ihm wären, dann wäre er mit seiner Seele und mit seinem Leibe in der Tiefe des Verderbens.

4. **ጸሎትኪ: ወኪዳንኪ**:] *tr* M.

3. Anfang der Hoffnung] Das Protevangelium vom rettenden *Weibessamen* (Gen. 3, 15) war der erste Hoffnungsstrahl der künftigen Erlösung.

4. dein Gebet und dein Bund] *tr* M.

XLI.

Gruß der Wanderung deines Leibes zu dem erneuerten Orte des Lebens; zu ihm wanderte ja schon vorher der Leib deines Sohnes! Ich aber, Maria, Befreierin der Welt, flehe dich an: Befreie durch deinen **Bund** meine Seele; denn durch deine Arzneikunst hast du mir meine Wunde mit einem Heilmittel gesalbt.

1. **መካነ: ሕይወት: ዘተሐደሰ**:] **ሕንፃ: ሕ': ተሐደሰ**: M. — 3. **አስተበቀዎኪ**:] **አስተሰ**: M. — 4. **ዘጸላእትዩ**:] **ዘዘአዩ**: M. — 5. **በሥራዩኪ: ፈወሰ**:] **ለቀሳዳዩ: በሥራዩ: ቀበዕተኒ: ፈወሰ**: M.

1. zu dem erneuerten Ort des Lebens] Vgl. Joh. 14, 2f.: Ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ πατρὸς μου μοναὶ πολλαὶ εἰσιν· εἰ δὲ μὴ, εἶπον ἄν ὑμῖν· ὅτι (= denn) πορεύομαι ἐτοιμάσαι τόπον ὑμῖν· καὶ ἔὰν πορευθῶ καὶ ἐτοιμάσω τόπον ὑμῖν, πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήψομαι ὑμᾶς πρὸς ἑμαυτόν, ἵνα ὅπου εἶμι ἐγὼ καὶ ὑμεῖς ἦτε. — Der Ort des Lebens, der Himmel, wurde vom Herrn *nach der Himmelfahrt* für die Seinen, namentlich für seine Mutter bereitet (**ἁδ+σλω**). Wegen des Reimes steht dafür hier **†αδρῶ**: „erneuert“.

M: „(dahin), wo das Gebäude des Lebens erneuert (= hergerichtet) war,“ d. i. der Himmelspalast, das Haus des Vaters, in dem viele Wohnungen (μοναὶ) sind, Joh. 14, 1. 2.

3. Befreierin der Welt] Genauer: Löserin, Auslöserin, Loskäuferin der Welt, nml. durch den Bund, siehe Vers 4.

4. Befreie] Genauer: Löse, löse aus, kauf los!

meine Seele] D: **ηζαλτρε: ηςῶ**: „die Seele(n) meiner Feinde“ gibt keinen Sinn; daher habe ich die Lesart M: **ηηληρε: ηςῶ**: „meine Seele“ vorgezogen und darnach übersetzt. Aber wie kam **ηζαλτρε**: in den Text und zwar, wie es scheint, sowohl in A, als auch in B, ohne daß Dillmann darauf reagierte?

5. mit einem Heilmittel gesalbt] **φπο**: wird mit dem doppelten Akkusativ konstruiert. — Das Heilmittel ist der BE.

Während D dem Kontext entsprechend die 2. Person fem. gebraucht, verwendet M die dritte Person fem.: **λησμ: αφηδρε: ηρρζε: φποτλ:** (! lege: **φποτλ:**) **ζωῶ**: „denn meine Wunde hat sie durch ihre Arzeneikunst mit einem Heilmittel gesalbt.“ Das kann nicht richtig sein. Auch **λησμ**: bereitet Schwierigkeiten; denn die Verse 3 und 4 erbiten, was 5 bereits voraussetzt!!! Ich übersetze daher mit Vorbehalt.

XLII.

Ich danke dem Herrn dafür, daß er an uns die Einladung ergehen ließ, das Gedächtnis deines Bundes inmitten der Versammlung der Bedrängten zu begehen. Maria, nimm doch bei der Auferstehung den Dichter dieser 42 Strophen (bei dir) auf und setze auf sein Haupt eine Siebenzahl von Königskronen!

1. **ηλητρε:**] **ςητρε:** M. — **λησμ-οη: ερε:**] **λησ:** **ηρε:** B M. — 2. **†ηηζ:**] **†ηηζ:** A. — 5. **ςεατ:**] **ςεατ:** M.

1. Ich danke] Wir danken M. Da sonst in Vers 1 und 2 die erste Person im Plural gebraucht ist, wird die Lesart M vorzuziehen sein.

an uns die Einladung ergehen ließ] durch Einladung (Berufung) uns eingeladen (berufen) hat BM.

2. das Gedächtnis] die Feier A.

inmitten der Versammlung der B.] Genitiv *vor* dem Status constructus.

4. setze ... eine Siebenzahl von Königskronen] Ist wie Str. 11, 5 eine Anspielung auf Ct. 3, 11. Siehe die Bemerkung dazu. Die „Siebenzahl“ ist Umschreibung des Superlativs.

dieser 42 Strophen] **ςεατ:** AB und **ςεατ:** M sind hier Synonyma und bedeuten beide „Strophe“. Sonst ist **ςεατ:** Terminus für Homilie.

Da der Dichter selbst den Umfang seines Hymnus auf 42 Strophen angibt, endet hier das Lied und ist die bei Dillmann folgende Schlußstrophe, die er A entnahm — in BM fehlt sie —, ein Zusatz, der allerdings zum MM, wie zu jedem Marienhymnus, einen vorzüglichen Abschluß bildet.

auf sein Haupt] Wörtlich: auf das Haupt seiner Seele.

SCHLUSSTROPHE

Sie ist, wie gesagt, nur in A dem MM angehängt. Ich fand sie auch in der Berliner Hs. Peterm. II. Nachtr. 48 (bei Dillmann nr. 18) fol. 184b¹. Dort sind den 5 Abschnitten, in welche die Abessinier das HL zerlegen, die 6 Strophen des *Mazmura Dengel* (= Psalmodia Virginis)² zugeteilt und auf die 6. und letzte folgt als wirkungsvoller Abschluß zum *Mazmura Dengel* und zum Hohenliede dieser Fünfzeiler. Mit der alleinigen Ausnahme, daß die Berliner Hs. die Verse 2 und 3 umstellt, sind die Texte ganz gleich.

Der Inhalt ist klar: So viel Berge, Hügel, Bäume usw. es gibt, so vielmal sei Maria gelobt! Alles, was im Himmel und auf Erden loben kann, soll ohne Ausnahme, „vollzählig“, Maria loben!

Lob sei dir, Maria, nach der Zahl der Berge und Hügel!
 Lob sei dir, Maria, nach der Zahl der Bäume und Kräuter!
 Lob sei dir, Maria, nach der Zahl der Abgründe und Meere!
 Lob sei dir, Maria, nach der Zahl aller Geschöpfe!
 Vollzählig sei dein Lob im Himmel und auf Erden!

¹ S. Euringer, *Die Auffassung der HLs*, S. 43f.

² Über diesen Namen und seine Bedeutung siehe Löfgren, *Die abess. Hss. der EFSt Stockholm*, S. 11. Dort hat L. S. 12 dieses sechsstrophige Lied nach der Stockholmer Hs. 497 ediert. Der Text weicht von dem von mir in *Die Auffassung des HLs* S. 35—43 nach zwei Hss. publizierten in folgenden Punkten ab:

E(uringer) > L(öfgren):

II, 1: **ቃል:** > **ነጻ:**

3: **ደደምር:** > **ደሰወር:** (dogmatische Korrektur?).

III, 1: **ዘተ:** > om.

4: **ወቀለም:** > **ወበቀ:**

IV, 1: **አኃው:** > pr. **ኅራን:** (Siehe auch Cod. Mus. Brit. 24992 Plut. 219 F).

V, 1: **ትሴ:** > pr. **አንተ:**

4: **ክነፈ:** / **ክነፈ:** > **ክንፈ:** / **ክንፈ:**

VI, 4: **ወመከመር:** > **ወበመ:**

A. a. O. habe ich auch den Text übersetzt und erläutert, sowie die Hauptabweichungen meiner zwei Hss. angegeben.

(Schluß folgt.)